

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlichen. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Bernhard Eppstein recherchierten Schülerinnen des Kurses 12 ge c der Max-Planck-Schule Kiel.



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindungen für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70
Kto.-Nr. 358 601
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431/33 60 37
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de



www.kiel.de/stolpersteine
www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Max-Planck-Schule Kiel
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Druck: hansadruk
Kiel, September 2014

Stolpersteine in Kiel

Bernhard Eppstein

Koldingstraße 4

Verlegung am 1. Oktober 2014



Stolpersteine in Kiel



Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 900 Städten in Deutschland und siebzehn Ländern Europas über 45.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



*In den letzten Jahren
hat der Kölner Künstler
Gunter Demnig über
45.000 Stolpersteine
für Opfer des Nazi-
Regimes verlegt.*

Ein Stolperstein für Bernhard Eppstein Kiel, Koldingstraße 4

Bernhard Eppstein wurde am 17.12.1895 in Langen/Hessen in einer jüdischen Familie geboren. Er war der älteste Sohn von Israel und Sophia Eppstein. Seine Kindheit verlebte er in seiner Geburtsstadt. Zwischen 1910 und 1913 arbeitete er als Koch in verschiedenen Städten. Während des Ersten Weltkrieges, im Oktober 1917, wurde er mit dem Eisernen Kreuz für seine Verdienste als U-Boot-Matrose ausgezeichnet.

1919 heiratete er in Kiel Helene Brummund (geb. 9.5.1896) und bekam mit ihr eine Tochter, Irma Emilie Johanna. Sie lebten in einer „Mischehe“, da Helene „Arierin“ war. Von Juli 1926 bis November 1938 war Eppstein als Koch in Kiel gemeldet. In den 1930er Jahren machte er als Schiffskoch viele Reisen zwischen Europa und Nordamerika. Seine vermutlich letzte Reise führte ihn im Mai 1937 mit dem Schiff „Westernland“ von Antwerpen nach New York. Am 4.3.1939 meldete sich Eppstein nach München ab. Es ist nicht bekannt, ob er dort Verwandte hatte oder vielleicht in der Anonymität der großen Stadt Schutz suchen wollte. Aber in der Folgezeit verschlechterte sich seine Situation grundlegend: Seine Frau und er wurden am 26.4.1939 geschieden. Dadurch verlor Eppstein den Schutz einer „privilegierten Mischehe“.

Von München wurde er ins Polizeihaftlager Banjica/Serbien deportiert. Das genaue Datum der Deportation ist unbekannt. Das Polizeihaftlager Banjica wurde am 9.7.1941 eröffnet, bis zur Schließung am 3.10.1944 kamen dort etwa 4.200 Menschen um. Deportationen nach Banjica fanden zwischen dem 24.4.1942 und dem 26.9.1944 statt. Betroffen waren vor allem aus politischen und „rassischen“ Gründen Deportierte aus den von deutschen Truppen besetzten Balkanländern, unter ihnen befanden sich Juden, „Zigeuner“ und Geiseln: Männer, Frauen und sogar Kinder. Die Inhaftierten mussten unter schlimmsten Bedingungen in Kupfer- und anderen Bergwerken schwere kriegswichtige Zwangsarbeit leisten.

Während seines 47. Lebensjahres ist Bernhard Eppstein dort am 11.8.1942 umgekommen. Wie, ist nicht belegt.

Am 22.1.2009 wurde für ihn in seinem Geburtsort Langen ein Stolperstein verlegt.

Quellen:

- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul, „Betr. Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998